

Erwachsenenkatechese November 2017

Die Orthodoxe Kirche:

Warum wir Heilige verehren



Warum wir Heilige verehren

Von Vr. Kallimach Koutras

Was bedeutet „heilig“?

Heiligkeit ist eine Eigenschaft Gottes. Gott ist Liebe, er ist Leben, er ist Wahrheit. Er ist der Schöpfer und ist über aller Schöpfung. Heilig zu sein bedeutet spirituell rein und voller Liebe zu sein und in der Wahrheit zu leben, ohne Sünde zu sein abgesondert von der sündigen, irdischen Welt. „Heilig“ ist das Gegenteil von „weltlich“. Heilig ist Jesus Christus, der Sohn Gottes:

„Er (*Jesus Christus*) aber hat, weil er in Ewigkeit bleibt, ein unübertragbares Priestertum. Daher kann er auch diejenigen vollkommen erretten, die durch ihn zu Gott kommen, weil er für immer lebt, um für sie einzutreten. Denn ein solcher Hoherpriester tat uns not, der heilig, unschuldig, unbefleckt, von den Sündern abgesondert und höher als die Himmel ist, der es nicht wie die Hohenpriester täglich nötig hat, zuerst für die eigenen Sünden Opfer darzubringen, danach für die des Volkes; denn dieses [Letztere] hat er ein für alle Mal getan, indem er sich selbst als Opfer darbrachte. Denn das Gesetz bestimmt Menschen zu Hohenpriestern, die mit Schwachheit behaftet sind; das Wort des Eidschwurs aber, der nach der Einführung des Gesetzes erfolgte, den Sohn, der in Ewigkeit vollkommen ist.“ *Hebr 7, 24-28*

Gott allein ist heilig:

In der Heiligen Schrift steht geschrieben:

„Groß und wunderbar sind deine Werke, o Herr, Gott, du Allmächtiger! Gerecht und wahrhaftig sind deine Wege, du König der Heiligen! Wer sollte dich nicht fürchten, o Herr, und deinen Namen nicht preisen? Denn du allein bist heilig. Ja, alle Völker werden kommen und vor dir anbeten, denn deine gerechten Taten sind offenbar geworden!“
Off 15, 3-4

Die heilige Schrift hebt hier hervor, dass Gott allein heilig ist. Warum verehren wir orthodoxe Christen dann Heilige? Weil es der Wille Gottes ist:

„Wer mir dienen will, der folge mir nach; und wo ich bin, da soll mein Diener auch sein. Und wer mir dienen wird, den wird mein Vater ehren.“
Joh 12, 26

„So nehmt ihn nun auf in dem Herrn mit aller Freude und haltet solche Menschen in Ehren. Denn um des Werkes Christi willen ist er dem Tode so nahe gekommen, da er sein Leben nicht geschont hat, um mir zu dienen an eurer statt.“
Phil 2, 29-30

Gott wurde Mensch in Jesus Christus, damit die Menschen Götter aus Gnade werden können in Jesus Christus:

Die Heiligen sind von Gott aus Gnade geheiligte Menschen, die gegen die Sünde kämpfen. Gott will die Heiligung der Menschen:

Ihr habt noch nicht bis aufs Blut widerstanden im Kampf gegen die Sünde. *Hebr 12, 4*

Und ich hörte eine laute Stimme im Himmel sagen: Nun ist gekommen das Heil und die Macht und das Reich unseres Gottes und die Herrschaft seines Christus! Denn hinabgestürzt wurde der Verkläger unserer Brüder, der sie vor unserem Gott verklagte Tag und Nacht. Und sie haben ihn überwunden um des Blutes des Lammes und um des Wortes ihres Zeugnisses willen und haben ihr Leben nicht geliebt bis in den Tod!
Off 12, 10-11

Ihr aber sollt mir ein Königreich von Priestern und ein heiliges Volk sein! Das sind die Worte, die du den Kindern Israels sagen sollst.
2 Mo 19,6

Und ihr sollt mir heilige Leute sein.
2 Mo 22, 30

Wie sieht Gott die Heiligen? Es sind seine Kinder. Sie sind Abbilder Gottes, Götter aus Gnade. Wer sie sieht, sieht den Vater.

Ihr seid Kinder des HERRN, eures Gottes.
5 Mo 14, 1

Seht, welche Liebe hat uns der Vater erwiesen, dass wir Kinder Gottes heißen sollen! Darum erkennt uns die Welt nicht, weil sie Ihn nicht erkannt hat. Geliebte, wir sind jetzt Kinder Gottes, und noch ist nicht offenbar geworden, was wir sein werden; wir wissen aber, dass wir ihm gleichgestaltet sein werden, wenn er offenbar werden wird; denn wir werden ihn sehen, wie er ist. Und jeder, der diese Hoffnung auf ihn hat, reinigt sich, gleichwie auch Er rein ist. Jeder, der die Sünde tut, der tut auch die Gesetzlosigkeit; und die Sünde ist die Gesetzlosigkeit. Und ihr wisst, dass Er erschienen ist, um unsere Sünden hinwegzunehmen; und in ihm ist keine Sünde. Wer in ihm bleibt, der sündigt nicht; wer sündigt, der hat ihn nicht gesehen und nicht erkannt. Kinder, lasst euch von niemand verführen! Wer die Gerechtigkeit übt, der ist gerecht, gleichwie Er gerecht ist. *Joh 3, 1-7*

„Wer euch hört, der hört mich, und wer euch verwirft, der verwirft mich; wer aber mich verwirft, der verwirft den, der mich gesandt hat.“ *Lk 10, 16*

„Wer euch aufnimmt, der nimmt mich auf; und wer mich aufnimmt, der nimmt den auf, der mich gesandt hat.“ *Mt 10, 40*

Jesus Christus: „Wer mich sieht, der sieht den Vater. Wie sprichst du dann: Zeige uns den Vater?“ *Joh 14,9*

Jesus aber rief: „Wer an mich glaubt, der glaubt nicht an mich, sondern an den, der mich gesandt hat. Und wer mich sieht, der sieht den, der mich gesandt hat. Ich bin als Licht in die Welt gekommen, auf dass, wer an mich glaubt, nicht in der Finsternis bleibe. Und wer meine Worte hört und bewahrt sie nicht, den richte ich nicht; denn ich bin nicht gekommen, dass ich die Welt richte, sondern dass ich die Welt rette.“ *Joh 12, 44-47*

Gott hat Wohlgefallen an seinen Kindern, an den Heiligen:

Ich habe keine größere Freude als die, zu hören, dass meine Kinder in der Wahrheit wandeln. *3 Joh 4*

Die Heiligen, die auf Erden sind, sie sind die Edlen, an denen ich all mein Wohlgefallen habe. *Ps 15, 3*

Und in der Synagoge war ein Mensch, der den Geist eines unreinen Dämonen hatte. Und er schrie mit lauter Stimme und sprach: Lass ab! Was haben wir mit dir zu tun, Jesus, du Nazarener? Bist du gekommen, um uns zu verderben? Ich weiß, wer du bist: der Heilige Gottes! *Lk 4, 33-34*

Und der Engel antwortete und sprach zu ihr: Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten. Darum wird auch das Heilige, das geboren wird, Gottes Sohn genannt werden. *Lk 1, 35*

Und als Jesus getauft war, stieg er sogleich aus dem Wasser; und siehe, da öffnete sich ihm der Himmel, und er sah den Geist Gottes wie eine Taube herabsteigen und auf ihn kommen. Und siehe, eine Stimme [kam] vom Himmel, die sprach: Dies ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe!
Lk 3, 16-17

Der Hl. Johannes von Damaskus schreibt über die Verehrung der Heiligen und ihrer Reliquien:

Man muß die Heiligen als Freunde Christi, als Kinder und Erben Gottes ehren, wie der Theologe und Evangelist Johannes sagt: „Allen aber, die ihn aufnahmen, denen gab er Macht, Kinder Gottes zu werden¹.“ „Daher sind sie nicht mehr Knechte, sondern Söhne; wenn aber Söhne, auch Erben, Erben Gottes und Miterben Christi².“ Auch der Herr sagt in den heiligen Evangelien zu den Aposteln: „Ihr seid meine Freunde. Ich nenne euch nicht mehr Knechte. Denn der Knecht weiß nicht, was sein Herr tut³ Wenn der Schöpfer und Herr aller Dinge „König der Könige, Herr der Herren⁴“ und „Gott der Götter⁵“ genannt wird, so sind gewiß auch die Heiligen Götter und Herren und Könige. Ihr Gott und Herr und König ist und heißt Gott. Denn er sagt zu Moses: „Ich bin der Gott Abrahams und der Gott Isaaks und der Gott Jakobs⁶.“ Und den Moses hat Gott zu einem Gott über Pharao gemacht⁷. Götter aber und Könige und Herren nenne ich sie nicht von Natur, sondern sofern sie über die Leidenschaften geboten und herrschten und die Ähnlichkeit mit dem göttlichen Bilde, wonach sie ja geschaffen sind, unverfälscht bewahrten — denn König wird auch das Bild des Königs genannt — und sofern sie dem Willen nach mit Gott geeint waren und diesen als Gast aufnahmen und durch die Teilnahme an ihm aus Gnade das wurden, was er selbst von Natur aus ist. Wie soll man also die nicht ehren, die Diener und Freunde und Söhne Gottes sind? Denn „die Ehre, die man den gutgesinnten Mitknechten erweist, ist ein Beweis der Liebe gegen den gemeinsamen Herrn⁸. **Diese sind Schatzkammern und reine Herbergen Gottes. Denn Gott sagt: „Ich will in ihnen wohnen und wandeln und ich werde Gott sein⁹.**“ Daß „die Seelen der Gerechten in der Hand Gottes sind und der Tod sie nicht berührt¹⁰, sagt die Hl. Schrift. Der Tod der Heiligen ist ja viel mehr ein Schlaf als ein Tod. Denn sie haben sich geplagt ihr Leben lang und werden leben ohne Ende¹¹. Und: „Kostbar vor dem Herrn ist der Tod seiner Heiligen¹² Was ist nun kostbarer als in der Hand Gottes zu sein? Denn Gott ist Leben und Licht, und die in der Hand Gottes sind, sind im Leben und Lichte. Daß aber Gott auch in ihren *Leibern* durch den Geist gewohnt, sagt der Apostel: „Wißt ihr nicht, daß eure Leiber ein Tempel des Hl. Geistes sind, der in euch wohnt¹³?“ „Der Herr aber ist Geist¹⁴.“ Und: „Wenn einer den Tempel Gottes vernichtet, so wird ihn Gott vernichten¹⁵.“ Wie soll man also die lebendigen Gottestempel, die lebendigen Gotteszelte nicht ehren? Diese haben sich im Leben freimütig auf Seite Gottes gestellt. Als heilbringende Quellen gab uns der Herr Christus die Reliquien der Heiligen, die auf mannigfache Weise die Wohltaten ausströmen, wohlriechendes Öl¹⁶ hervorquellen. Und niemand sei ungläubig! Denn wenn aus hartem, festem

1 Joh. 1, 12.

2 Gal. 4, 7; Röm. 8, 17.

3 Joh. 15, 14 f.

4 Off. 19, 16.

5 Deut. 10, 17 ; Ps. 49, 1 [hebr. Ps. 50, 1]; 83, 8 [hebr. Ps. 84, 8]; 135, 2 [hebr. Ps. 136, 2]; Dan. 2, 47; 11, 36.

6 Exod. 3, 6; Matth. 22, 32; Mark. 12, 26; vgl. Luk. 20, 37.

7 Exod. 7, 1.

8 Bas., Hom. 19 in s. quadrag. Martyr. (Migne, P. gr. 31, 508 B).

9 2 Kor. 6, 16; Lev. 26, 11 f.

10 Weish. 3, 1; vgl. Deut. 33, 3.

11 Vgl. Ps. 48, 9 f. [hebr. Ps. 49, 9 f.].

12 Ebd. [Ps.] 115, 6 [=Septuaginta = LXX] [Ps. 115, 15 nach Vulgata] [hebr. Ps. 116, 15].

13 1 Kor. 6, 19; vgl. 3, 16.

14 2 Kor. 3, 17.

15 1 Kor. 3, 17.

16 Beispiele dieser Art bei Günter, Legenden-Studien, Köln 1906, S. 63, 155, 156, 179.

Fels in der Wüste Wasser quoll¹⁷, weil Gott es wollte, und aus einem Eselskinnbacken dem dürstenden Samson¹⁸, ist es dann unglaublich, daß aus Märtyrerreliquien wohlriechendes Öl quolle? Keineswegs, wenigstens für die, welche die Macht Gottes und die Ehre kennen, die den Heiligen von ihm zuteil wird.

Im Gesetze galt jeder, der einen Toten berührte, für unrein¹⁹. Aber diese sind keine Toten. Denn seitdem er, der selbst das Leben, der Grund des Lebens ist, zu den Toten gezählt ward, nennen wir die, die in der Hoffnung auf Auferstehung und im Glauben an ihn entschlafen sind, nicht Tote. Denn wie kann ein toter Körper Wunder wirken? Wie also werden durch sie Dämonen ausgetrieben, Krankheiten verscheucht, Kranke geheilt, Blinde sehend, Aussätzige rein, Versuchungen und Kümernisse gehoben, wie kommt durch sie jede gute Gabe vom Vater der Lichter auf die herab²⁰, die in zuversichtlichem Glauben bitten? Wieviel Mühe gäbest du dir, um einen Helfer zu finden, der dich einem sterblichen König vorstellte und für dich einen Fürsprecher bei ihm machte! Sollte man nun die Fürsprecher des ganzen Geschlechts, die für uns die Bitten Gott darbringen, nicht ehren? Ja gewiß, wir müssen sie ehren, wir errichten Gott Tempel auf ihre Namen, bringen Früchte dar, feiern ihr Andenken und freuen uns dabei auf geistige Weise, damit die Freude denen entspreche, die uns dazu laden, auf daß wir nicht, während wir ihnen zu huldigen suchen, sie im Gegenteil erzürnen. Denn an dem, wodurch man Gott verehrt, werden sich auch seine Verehrer erfreuen. Worüber aber Gott zürnt, darüber werden auch seine Diener zürnen. „In Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern²¹“, in Zerknirschung und Barmherzigkeit mit den Dürftigen wollen wir Gläubige die Heiligen verehren. Dadurch wird auch Gott am meisten verehrt. Denksäulen wollen wir ihnen errichten und sichtbare Bilder und selbst lebendige Denksäulen und Bilder derselben durch die Nachahmung ihrer Tugenden werden. Die Gottesgebälerin wollen wir ehren als Gottesmutter im eigentlichen und wahren Sinne; den Propheten Johannes als Vorläufer und Täufer, Apostel und Märtyrer — denn „unter den von Weibern Geborenen ist kein Größerer erstanden als Johannes der Täufer²²“, wie der Herr gesagt, und er ist der erste Herold des Reiches gewesen —; die Apostel als Brüder des Herrn und Augenzeugen und Diener seiner Leiden, die Gott der Vater „in seinem Vorherwissen auch vorherbestimmt hat, dem Bilde seines Sohnes gleichgestaltet zu werden²³“, „erstens zu Aposteln, zweitens zu Propheten, drittens zu Hirten und Lehrern²⁴“; die aus jedem Stande erwählten Märtyrer des Herrn „als Streiter Christi²⁵“, die seinen Kelch getrunken, als sie mit der Taufe des lebendigmachenden Todes selber getauft wurden, als Genossen seiner Leiden und seiner Herrlichkeit, deren Anführer der Erzdiakon und Apostel und Erzmärtyrer Christi, Stephanus, war; unsere heiligen Väter, die gotterfüllten Asketen, die das langwierigere und mühsamere Martyrium des Gewissens durchgekämpft, „die in Schaf- und Ziegenfellen umhergingen, darband, leidend, duldend, die in Einöden, in Gebirgen, in Höhlen und Klüften der Erde umherirrten, deren die Welt nicht wert war²⁶; die endlich, die vor der Gnade lebten, die Propheten, Patriarchen, Gerechten, die die Ankunft des Herrn vorherverkündet. Auf den Wandel all dieser wollen wir achten und ihren Glauben²⁷, ihre Liebe, ihre Hoffnung, ihren Eifer, ihr Leben, ihren Starkmut in den Leiden, ihre Ausdauer bis zum Blute nachahmen, damit wir mit ihnen auch an den Ehrenkronen teilhaben.

(Aus der elektronischen BKV)

17 Exod. 17, 6.

18 Richt. 15, 19.

19 Num. 19, 11.

20 Jak. 1, 17.

21 Eph. 5, 19.

22 Matth. 11, 11.

23 Röm. 8, 29.

24 1 Kor. 12, 28.

25 2 Tim. 2, 3.

26 Hebr. 11, 37.

27 Ebd. [Hebr.] 13, 7.

Die Heiligenverehrung in der orthodoxen Kirche ist also indirekte Gottesverehrung.

VEREHRUNG geheiligter Personen und Reliquien ist von der Heiligen Schrift und der Kirche erlaubt:

Beispiele:

- Die Sterndeuter verehren den neugeborenen Messias (vgl. Mt)
- Die Stiftshütte wurde mit Abbildungen von Engelswesen verziert (vgl. 2 Mo 26) *siehe auch unten*
- Alle Geschlechter sollen die Gottesmutter Maria selig preisen (vgl. Lk 1,48)
- Josua verehrt den Hl. Erzengel Michael (vgl. Jos 5, 13-15)
- Der ehemals Leprakranke gibt Gott, Christus, die Ehre für seine Heilung (vgl. Lk 17, 11-19)
- Der ehemals Blinde verehrt Jesus Christus (vgl. Joh 9)

usw.

Ein Beispiel für Heiligenverehrung: Alle Geschlechter sollen die Gottesgebälerin Maria selig preisen (vgl. Lk 1,48):

Prophezeiungen bezüglich der Gottesgebälerin im Alten Testament:

Da sprach Gott der HERR zur Schlange: Weil du dies getan hast, so sollst du verflucht sein mehr als alles Vieh und mehr als alle Tiere des Feldes! Auf deinem Bauch sollst du kriechen und Staub sollst du fressen dein Leben lang! Und ich will Feindschaft setzen zwischen dir und der Frau, zwischen deinem Samen und ihrem Samen: Er wird dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Ferse stechen. *1 Mo 3, 14-15*

Höre doch, Haus David! Ist es euch nicht genug, dass ihr Menschen ermüdet, müsst ihr auch meinen Gott ermüden? Darum wird euch der Herr selbst ein Zeichen geben: Siehe, die Jungfrau wird schwanger werden und einen Sohn gebären und wird ihm den Namen Immanuel (*Gott mit uns*) geben. *Jes 7, 13-14*

Erfüllung im Neuen Testament: Maria ist keine normale Frau, sondern eine hochbegnadete, demütige Heilige. Sie ist ein auserwähltes Gefäß Gottes und alle Geschlechter der Menschen sollen sie glücklich preisen, sagt der Heilige Geist:

Die Ankündigung der Geburt Jesu Christi: Im sechsten Monat aber wurde der Engel Gabriel von Gott in eine Stadt Galiläas namens Nazareth gesandt, zu einer Jungfrau, die verlobt war mit einem Mann namens Joseph, aus dem Haus Davids; und der Name der Jungfrau war Maria. Und der Engel kam zu ihr herein und sprach: **Sei gegrüßt, du Hochbegnadete!** Der Herr ist mit dir, du Gesegnete unter den Frauen! Als sie ihn aber sah, erschrak sie über sein Wort und dachte darüber nach, was das für ein Gruß sei. Und der Engel sprach zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria! Denn du hast Gnade bei Gott gefunden. Und siehe, du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären; und du sollst ihm den Namen Jesus geben.

Dieser wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden; und Gott der Herr wird ihm den Thron seines Vaters David geben; und er wird regieren über das Haus Jakobs in Ewigkeit, und sein Reich wird kein Ende haben. Maria aber sprach zu dem Engel: Wie kann das sein, da ich von keinem Mann weiß? Und der Engel antwortete und sprach zu ihr: Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten. Darum wird auch das Heilige, das geboren wird, Gottes Sohn genannt werden. Und siehe, Elisabeth, deine Verwandte, hat auch einen Sohn empfangen in ihrem Alter und ist jetzt im sechsten Monat, sie, die vorher unfruchtbar genannt wurde. Denn bei Gott ist kein Ding unmöglich. Maria aber sprach: Siehe, ich bin die Magd des Herrn; mir geschehe nach deinem Wort! Und der Engel schied von ihr. Maria aber machte sich auf in diesen Tagen und reiste rasch in das Bergland, in eine Stadt in Juda, und sie kam in das Haus des Zacharias und begrüßte Elisabeth. Und es geschah, als Elisabeth den Gruß der Maria hörte, da hüpfte das Kind in ihrem Leib; und Elisabeth wurde mit Heiligem Geist erfüllt und rief mit lauter Stimme und sprach: Gesegnet bist du unter den Frauen, und gesegnet ist die Frucht deines Leibes! Und woher wird mir das zuteil, dass die Mutter meines Herrn zu mir kommt? Denn siehe, sowie der Klang deines Grußes in mein Ohr drang, hüpfte das Kind vor Freude in meinem Leib. Und glückselig ist, die geglaubt hat; denn es wird erfüllt werden, was ihr vom Herrn gesagt worden ist!

Der Lobpreis der Gottesgebälerin: Und Maria sprach: **Meine Seele erhebt den Herrn, und mein Geist freut sich über Gott, meinen Retter, dass er angesehen hat die Niedrigkeit seiner Magd; denn siehe, von nun an werden mich glückselig preisen alle Geschlechter!** Denn große Dinge hat der Mächtige an mir getan, und heilig ist sein Name; und seine Barmherzigkeit währt von Geschlecht zu Geschlecht über die, welche ihn fürchten. Er tut Mächtiges mit seinem Arm; er zerstreut, die hochmütig sind in der Gesinnung ihres Herzens. Er stößt die Mächtigen von ihren Thronen und erhöht die Niedrigen. Hungrige sättigt er mit Gütern, und Reiche schickt er leer fort. Er nimmt sich seines Knechtes Israel an, um an [seiner] Barmherzigkeit zu gedenken, wie er es unseren Vätern verheißt hat, Abraham und seinem Samen, auf ewig! Und Maria blieb bei ihr etwa drei Monate und kehrte wieder in ihr Haus zurück. *Lk 1, 26-56*

Einige erklärende Worte in Bezug auf die Ehrerbietung zur Gottesmutter:

„Wenn Christus der Retter ist, warum bringt ihr der Jungfrau Maria soviel Verehrung dar?“, fragen uns häretische Menschen. Dies ist nicht schwer zu verstehen: Die Erneuerung der Bindungen an Gott, die Erneuerung der Natur des Menschen durch die göttliche Natur Christi und die Anteilnahme der menschlichen Natur am göttlichen Leben, wurde durch die Menschwerdung Christi im Bauch der Jungfrau Maria verwirklicht. Welche Verehrung wir Menschen auch der Jungfrau Maria darbringen mögen, so können wir doch nicht die Verehrung erreichen, die Gott ihr zukommen ließ: Dass er in ihrem Inneren Fleisch annahm und sie zur Gottesgebäerin erhob. Unser Glaube an die



Gottmenschlichkeit Christi verpflichtet uns auch das Werkzeug der Menschwerdung zu ehren, das heisst die Gottesgebärerin. Wenn wir das nicht tun, wie können wir dann sagen, dass wir an den Gottmenschen Jesus glauben?

Doch auch die Heilige Schrift selbst gibt Zeugnis für diese Verehrung, wie wir gesehen haben. Die Jungfrau Maria empfängt diese Verehrung als etwas Selbstverständliches und sie leitet sie von dem aus ihr geborenen Gottmenschen Jesus ab (*vgl. Lk 1, 48*): „....dass er angesehen hat die Niedrigkeit seiner Magd; denn siehe, von nun an werden mich glücklich preisen alle Geschlechter!“

Wir verehren die Jungfrau Maria also, denn Christus ehrte sie als Erster und weil es eine Anordnung der Heiligen Schrift ist.

Presbyter (Priester) Antonius Alevisopoulos, Sektenbeauftragter Griechenlands 1992

Christus sprach oft in Gleichnissen und Bildern. Die orthodoxe Kirche ist eine geistige Kirche und Sinnbilder sind wichtig für die Erkenntnis Gottes bei uns Menschen. Das sehen wir am Beispiel der Bundeslade:

Der Hl. Klemens von Alexandrien über die Verzierungen der Bundeslade (Sinnbilder der geistigen Dinge):

„Infolge dessen heißt der Sohn "Angesicht des Vaters", da er, das Wort, das die Eigenart des Vaters verkündigt, durch die Fünzfzahl der Sinne Träger des Fleisches geworden ist. "Wenn wir im Geiste leben, so laßt uns auch im Geiste wandeln!" "Wir wandeln im Glauben, nicht im Schauen", sagt der treffliche Apostel. Hinter der Decke bleiben die gottesdienstlichen Handlungen der Priester verborgen, und die Decke hält die dabei Beschäftigten völlig von denen getrennt, die draußen sind. Andererseits weist der Vorhang am Eingang zum Allerheiligsten - dort sind vier Säulen - auf die heilige Vierzahl der alten Bündnisse hin. Das gleiche bedeutet aber auch der geheimnisvolle Name mit vier Buchstaben, den diejenigen trugen, die allein das Heiligtum betreten durften; der Name lautet aber Iau, was übersetzt wird mit "der da ist und der da sein wird". Übrigens besteht auch bei den Griechen das Wort *Θεός* (*Gott*) aus vier Buchstaben. Die geistige Welt betritt aber nur der Herr, nachdem er Hoherpriester geworden ist, indem er durch das Leiden zur Erkenntnis des Unausprechlichen gelangt und sich über jeden Namen erhebt, der mit der Stimme genannt werden kann. Ferner war auf der Südseite des Räucheraltars **der Leuchter** aufgestellt, durch den auf die Bewegung der sieben lichtbringenden Sterne hingedeutet ist, die ihren Umlauf im Süden machen. Denn auf jeder Seite des Leuchters sind drei Arme befestigt und auf ihnen stehen die Lichter, da ja auch die Sonne wie der Leuchter mitten zwischen den anderen Wandelsternen ihren Platz hat und den Sternen über ihr und denen unter ihr gemäß einer Art göttlicher Harmonie von ihrem Licht spendet. **Der goldene Leuchter** hat aber noch eine andere geheimnisvolle Bedeutung, nämlich die des Kreuzes Christi, nicht nur wegen der Gestalt, sondern auch deswegen, weil dieser "auf mannigfache und vielgestaltige Weise" die an ihn Glaubenden und auf ihn Hoffenden und auf ihn

Schauenden durch den Dienst der zuerst geschaffenen Engel in den Bereich des Lichtes bringt. Man sagt, daß "die sieben Augen" des Herrn "die sieben Geister" seien, die auf dem Stabe ruhen, der "aus der Wurzel Isai" emporwächst. Nördlich vom Räucheraltar aber hatte der Tisch seinen Platz, auf dem die Schaubrote lagen, weil von allen Winden die Nordwinde das Wachstum der Früchte am meisten begünstigen. **Die Brote** bedeuten wohl die Wohnungen für die sich zu einem Leib und einer Gemeinschaft zusammenschließenden Gemeinden. **Das von der heiligen Bundeslade Erzählte weist auf die geistige Welt hin, die der großen Masse verborgen und verschlossen ist.** Ferner bedeuten jene zwei **goldenen Bildwerke**, von denen jedes sechs Flügel hat, entweder, wie einige meinen, die Sternbilder der beiden Bären oder, was richtiger ist, die beiden Halbkugeln; der Name "**Cherubim**" aber bedeutet "reiche Erkenntnis". Aber beide zusammen haben zwölf Flügel und deuten so durch den Hinweis auf den Tierkreis und auf die von diesem bestimmte Zeitrechnung die sichtbare Welt an... Ich halte es aber für richtiger, daß die **Bundeslade**, deren griechischer Name kibotós von dem hebräischen Wort thebotha herkommt, etwas anderes bedeutet. Das Wort wird übersetzt mit "eines statt eines anderen von allen Orten". Ob damit nun die Achtzahl und die geistige Welt oder auch Gott gemeint ist, der alles in sich schließt und gestaltlos und unsichtbar ist, das wollen wir für jetzt dahingestellt sein lassen. Jedenfalls bedeutet aber die Bundeslade die Ruhe zusammen mit den Gott lobpreisenden Geistern, auf die die Cherubim hinweisen. **Denn derjenige, der befahl, kein geschnitztes Bildnis zu machen, hätte doch nie ein Bildnis der Heiligen (der Engel) hergestellt; und es gibt überhaupt kein so beschaffenes, zusammengesetztes und sinnlich wahrnehmbares Lebewesen im Himmel; vielmehr ist ihr Antlitz Sinnbild einer vernünftigen Seele, die Flügel aber sind die im Himmelsraum sich vollziehenden Dienste und Wirkungen von rechten und zugleich linken Mächten; die Stimme aber ist dankbarer Lobpreis in unaufhörlichem Schauen."**

Die **ANBETUNG** Gottes gebührt Gott allein. Wer andere Götter anbetet, begeht Götzendienst und sündigt schwer. Die anderen Götter sind Götzen und hinter ihnen stecken Dämonen, sagen Moses, David und der Apostel Paulus (vgl. 5 Mo 32, 17. Ps 95, 5. 1 Kor 10, 20) :

Beispiele:

- Die Juden beten das goldene Kalb an (vgl. 5 Mo 9,16)
- Das Haus Israel betet die Dämonen Moloch und Remphan an (vgl. Apg 7, 43)
- Der Teufel wollte von Christus als Gott angebetet werden (vgl. Mt 4, 1-11)
- Der Antichrist will als Gott angebetet werden (vgl. Off 13, 4)
- Das Land wurde verwüstet wegen Israels Götzendienst (vgl. Hes 6)

usw.

Darum ist die Heiligenverehrung in der orthodoxen Kirche erlaubt, denn sie ist indirekte Gottesverehrung und Ausdruck der Liebe und des Respektes Gott und der Kirche gegenüber.

Über die Ikonenverehrung

Auch die Ikonenverehrung ist indirekte Gottesverehrung:

Viele Menschen behaupten die Verehrung der Heiligen Ikonen wäre Götzendienst, wegen dem Verbot des Götzendienstes und der Anbetung fremder Götter in den zehn Geboten Gottes. Das ist schlicht und ergreifend falsch. Kein orthodoxer Christ würde je zu einer Ikone sagen: „Du bist mein Gott, den ich anbe!“ , so wie die Juden über das goldene Kalb sagten: „Das ist dein Gott, der dich aus Ägypten geführt hat!“ (vgl. Neh 9, 18. 2 Mo 32)

Der Apostel Paulus definiert den Götzendienst so:

„Denn es wird geoffenbart Gottes Zorn vom Himmel her über alle Gottlosigkeit und Ungerechtigkeit der Menschen, welche die Wahrheit durch Ungerechtigkeit aufhalten, weil das von Gott Erkennbare unter ihnen offenbar ist, da Gott es ihnen offenbar gemacht hat; denn sein unsichtbares Wesen, nämlich seine ewige Kraft und Gottheit, wird seit Erschaffung der Welt an den Werken durch Nachdenken wahrgenommen, sodass sie keine Entschuldigung haben. Denn obgleich sie Gott erkannten, haben sie ihn doch nicht als Gott geehrt und ihm nicht gedankt, sondern sind in ihren Gedanken in nichtigen Wahn verfallen, und ihr unverständiges Herz wurde verfinstert. Da sie sich für weise hielten, sind sie zu Narren geworden und haben die Herrlichkeit des unvergänglichen Gottes vertauscht mit einem Bild, das dem vergänglichen Menschen, den Vögeln und vierfüßigen und kriechenden Tieren gleicht. Darum hat sie Gott auch dahingegeben in die Begierden ihrer Herzen, zur Unreinheit, sodass sie ihre eigenen Leiber untereinander entehren, sie, welche die Wahrheit Gottes mit der Lüge vertauschten und dem Geschöpf Ehre und Gottesdienst erwiesen anstatt dem Schöpfer, der gelobt ist in Ewigkeit. Amen! Röm 1, 18-25

Über die Abbildung heiliger Personen und Dinge sagt Paulus Folgendes:

Die Hauptsache aber bei dem, was wir sagen, ist: Wir haben einen solchen Hohenpriester, der sich gesetzt hat zur Rechten des Thrones der Majestät im Himmel, einen Diener des Heiligtums und der wahrhaftigen Stiftshütte, die der Herr errichtet hat und nicht ein Mensch. Denn jeder Hohepriester wird eingesetzt, um Gaben und Opfer darzubringen; daher muss auch dieser etwas haben, was er darbringen kann. Wenn er sich nämlich auf Erden befände, so wäre er nicht einmal Priester, weil hier die Priester sind, die nach dem Gesetz die Gaben opfern. **Diese dienen einem Abbild und Schatten des Himmlischen**, gemäß der göttlichen Weisung, die Mose erhielt, als er die Stiftshütte anfertigen sollte: »Achte darauf«, heißt es nämlich, »dass du alles nach dem Vorbild machst, das dir auf dem Berg gezeigt worden ist!«

Hebr 8, 1-5

Auch das Zelt und alle Geräte des Gottesdienstes besprengte er in gleicher Weise mit Blut; und fast alles wird nach dem Gesetz mit Blut gereinigt, und ohne Blutvergießen

geschieht keine Vergebung. **So ist es also notwendig, dass die Abbilder der im Himmel befindlichen Dinge hierdurch gereinigt werden**, die himmlischen Dinge selbst aber durch bessere Opfer als diese. Denn nicht in ein mit Händen gemachtes Heiligtum, in eine **Nachbildung** des wahrhaftigen, ist der Christus eingegangen, sondern in den Himmel selbst, um jetzt für uns vor dem Angesicht Gottes zu erscheinen;
Hebr 9, 21-24



O ihr unverständigen Galater, wer hat euch verzaubert, dass ihr der Wahrheit nicht gehorcht, euch, **denen Jesus Christus als unter euch gekreuzigt vor die Augen gemalt worden ist?**
Gal 3, 1

Der Hl. Johannes von Damaskus bestätigt die Erlaubnis der Ikonenverehrung:

„Wir finden, daß in der göttlichen Schrift sehr vieles von Gott auf etwas körperliche Art symbolisch ausgedrückt ist. Allein man muß wissen, daß wir, die wir ja Menschen sind und dieses grobe Fleisch an uns tragen, unmöglich die göttlichen, erhabenen, immateriellen Tätigkeiten Gottes denken oder aussprechen können, wenn wir nicht Bilder, Typen und Symbole gebrauchen, die uns angemessen sind. Was immer also von Gott auf etwas körperliche Weise gesagt ist, ist symbolisch gesprochen, es hat aber einen höheren Sinn. Denn das göttliche Wesen ist einfach und gestaltlos...“

Von den Ikonen und der mündlichen Überlieferung: Die Ehre zu den Menschen geht auf Gott über

„Weil einige uns tadeln, da wir dem Bilde des Herrn und unserer Herrin, dann aber auch der übrigen Heiligen und Diener Christi Ehrfurcht und Ehre erweisen, so sollen sie hören, daß am Anfang Gott den Menschen nach seinem Bild geschaffen hat²⁸. **Weshalb bezeigen wir einander Ehre? Doch nur, weil wir nach dem Bilde Gottes geschaffen sind. Denn „die Ehre des Bildes geht“, wie der Gotteslehrer und Gottesgelehrte Basilius²⁹ sagt, „auf das Urbild über“. Urbild aber ist das, dem etwas nachgebildet, von dem ein Abbild gemacht wird.** Warum betete das mosaische Volk das Zelt ringsum an³⁰? Weil es ein Abbild und Typus der himmlischen Dinge oder vielmehr der ganzen Schöpfung war. Es sprach nämlich Gott zu Moses: „Siehe, du sollst alles machen nach dem Vorbild, das dir auf dem Berge gezeigt wurde³¹.“ Und die Cherubim, die den Sühnedeckel (*der Bundeslade*) beschatteten³², waren sie nicht „Werke von Menschenhänden³³“? Was war der berühmte

28 Gen. 1, 26.

29 De spir. s. c. 18 (Migne, P. gr. 32, 149 C).

30 Exod. 33, 10.

31 Ebd. [Exod.] 25, 40; Hebr. 8, 5.

32 Exod. 25, 18 ff.; Hebr. 9, 5.

33 4 Kön. 19, 18 [2 Kön. nach neuerer Zählart]; 2 Chron. 32, 19; Ps. 113, 12 [hebr. Ps. 115, 4]; 134, 15 [hebr. Ps. 135, 15]; Is. 37, 19; Bar. 6, 50 nach der Vulgata.

Tempel in Jerusalem? War er nicht mit Händen gemacht und durch Menschenkunst hergestellt³⁴?

Die Hl. Schrift klagt die an, welche „die Schnitzbilder (*Götzenbilder*) anbeten³⁵“, aber auch die, die „den Dämonen opfern³⁶“. Es opferten die Heiden, es opferten aber auch die Juden, freilich, die Heiden den Dämonen, die Juden Gott. Und das Opfer der Heiden ward verworfen und verdammt, das der Gerechten aber war Gott willkommen. Denn Noah opferte, und „Gott roch den lieblichen Duft³⁷“, er nahm den Wohlgeruch seines guten Willens und seiner Liebe zu ihm an. So sind die Schnitzbilder (*Götzenbilder*) der Heiden, da sie Abbilder von Dämonen waren, verworfen und verboten worden.

Zudem, wer kann sich von dem unsichtbaren, unkörperlichen, unumschriebenen und gestaltlosen Gott ein Abbild machen? Höchst töricht und gottlos also ist es, die Gottheit zu gestalten (darzustellen). Daher war im Alten Testament der Gebrauch der Bilder nicht üblich. Es ist aber Gott „in seinem herzlichen Erbarmen³⁸“ unseres Heiles wegen wahrhaftig Mensch geworden, nicht wie er dem Abraham in Menschengestalt erschienen ist³⁹, auch nicht wie den Propheten, nein wesenhaft, wirklich ist er Mensch geworden, hat auf Erden gelebt und mit den Menschen verkehrt⁴⁰, hat Wunder gewirkt, gelitten, ist gekreuzigt worden, auferstanden, [in den Himmel] aufgenommen worden, und all das ist wirklich geschehen und von den Menschen gesehen worden, und es ist zu unserer Erinnerung und zur Belehrung derer, die damals nicht zugegen waren, aufgeschrieben worden, damit wir, die es nicht gesehen, aber gehört und geglaubt haben, der Seligpreisung des Herrn⁴¹ teilhaftig würden. Da aber nicht alle die Buchstaben kennen und sich mit dem Lesen beschäftigen, schien es den Vätern geraten, diese Begebenheiten wie Heldentaten in Bildern darstellen zu lassen, um sich daran kurz zu erinnern. Gewiß erinnern wir uns oft, wo wir nicht an das Leiden des Herrn denken, beim Anblick des Bildes der Kreuzigung Christi, des heilbringenden Leidens, und fallen nieder und beten an, nicht den Stoff, sondern den Abgebildeten, gleichwie wir auch nicht den Stoff des Evangeliums und den Stoff des Kreuzes, sondern das dadurch Ausgedrückte anbeten. Denn was ist für ein Unterschied zwischen einem Kreuz, das das Bild des Herrn nicht hat, und dem, das es hat? So ist es auch mit der Gottesmutter. Denn die Verehrung, die man ihr erweist, bezieht sich auf den, der aus ihr Fleisch geworden. Ebenso spornen uns auch die Heldentaten der heiligen Männer zur Mannhaftigkeit, zum Eifer, zur Nachahmung ihrer Tugend und zum Preise Gottes an. Denn, wie gesagt, „die Ehre, die wir den Edelgesinnten unserer Mitknechte erweisen, ist ein Beweis der Liebe gegen den gemeinsamen Herrn⁴²“, und „die Ehre des Bildes geht auf das Urbild über⁴³“. Es ist dies jedoch eine ungeschriebene Überlieferung wie auch die Anbetung gegen Aufgang und die Verehrung des Kreuzes und sehr viel anderes dergleichen.

Man erzählt aber auch eine Geschichte: Als Abgar, König von Edessa, einen Maler absandte, um ein Bildnis des Herrn zu machen, und der Maler es wegen des strahlenden Glanzes seines Antlitzes nicht vermochte, habe der Herr selbst sein Oberkleid auf sein

34 3 Kön. 6, 1 ff. [1 Kön. nach neuerer Zählart]; 2 Chron. 3, 1 ff.; vgl. Mark. 14, 58.

35 Ps. 96, 7 [hebr. Ps. 97, 7]; 105, 19 [Ps. 106, 19]; Exod. 20, 4; Lev. 26, 1; Deut. 4, 16 ff.; 5, 8.

36 Deut. 32, 17; Bar. 4, 7.

37 Gen. 8, 21.

38 Luk. 1, 78.

39 Gen. 18, 1 ff.

40 Bar. 3, 38.

41 Joh. 20, 29.

42 Bas., Hom. 19 in s. quadrag. Martyr. ([Migne] P. gr. 31, 508 B).

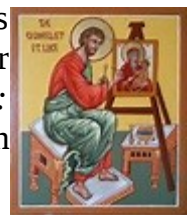
43 Bas., De spir. s. c. 18 (Migne. P. gr. 32, 149 C).

göttliches, lebenspendendes Antlitz gelegt und sein Bild im Kleide abgeprägt und es so dem danach verlangenden Abgar geschickt⁴⁴.

Daß aber die Apostel auch sehr vieles ungeschrieben überliefert haben, schreibt der Völkerapostel Paulus: „So stehet denn fest, Brüder, und haltet an unsern Überlieferungen fest, die ihr gelernt habt, sei es durch mündliche Rede, sei es durch einen Brief von uns⁴⁵.“ Und an die Korinther: „Ich lobe euch aber, Brüder, daß ihr in allem meiner eingedenk seid und an den Überlieferungen, wie ich sie euch überliefert habe, festhaltet⁴⁶.“

Hl. Johannes von Damaskus

Gott wurde Mensch, sichtbar für alle, deswegen darf Christus abgebildet werden. Schon in der Urkirche wurden Ikonen gemalt. Der Evangelist Lukas z. Bsp., der das Lukasevangelium geschrieben hat, war nicht nur Arzt, sondern, der Überlieferung nach, auch ein Ikonenmaler (*orthodoxer Ausdruck: Ikonenschreiber*). Er schrieb (*malte*) auch Ikonen der Gottesmutter Maria, von denen einige noch erhalten sind.



Ikonen sollen uns beim Gebet helfen, seelisch näher zu Gott zu kommen und unsere Augen und Seelen zu heiligen. Sie sind heilige Hilfsmittel. Sie sind Fenster zu der Welt der Heiligen.

44 Diese Legende von dem zu Edessa aufbewahrten Bildnis Christi (Edessenum oder Abgarbild), das Abgar V. Ukkama (der Schwarze) von Edessa (4 v.—7 n. Chr. und wieder 13 — 50 n. Chr., nachdem er eine Zeitlang vor seinem Bruder Ma'anu IV. hatte flüchten müssen) von Christus selbst erhalten haben soll, ist 390/430 entstanden. Das Bild, das auf faltigem Tuch den Christuskopf zeigt, kam 944 nach Konstantinopel (später das heilige Mandylion genannt), verschwand aber nach Eroberung der Stadt 1204. In der Folgezeit stritten sich um seinen Besitz Rom, Genua (14. Jahrh.) und mit mehr Recht die Sainte Chapelle zu Paris, wohin 1247 der byzantinische Reliquienschatz gewandert war. Siehe Dobschütz, Christusbilder in Texte und Untersuchungen, hrsg. von A. Harnack, 1899, 102—196.

45 2 Thess. 2, 15.

46 1 Kor. 11, 2.

